

## Les Anciens Volontaires et la Colonie Luxembourgeoise à l'Arc de Triomphe.



Photo H. Malorey, Clamart (Seine).

L'honneur de ranimer la Flamme du Souvenir échet jeudi, 25 novembre, à nos anciens Combattants. — Nombreux furent nos compatriotes qui s'étaient joints à l'Amicale des Anciens Volontaires Luxembourgeois de Paris pour les accompagner dans le pieux pèlerinage à l'Arc de Triomphe, afin d'honorer la mémoire du vaillant Anonyme qui dort son dernier sommeil sous la dalle sacrée. C'est le mutilé luxembourgeois ETRINGER qui fut désigné pour rallumer la Flamme Sacrée dans le sanctuaire du patriotisme. (Nous devons la présente photo à l'amabilité de M. Paul May, secrétaire de „La Luxembourgeoise à Paris.)

Erschrocken eilt Frau Sephine hinauf zu ihrem Gatten. Renate blickt ihr spöttisch nach.

„Komödiantin!“ murmelt sie. „Wie sie sich aufspielt — hier als Tugendwächter, dort als liebende Gattin! Dabei weiß ich es doch ganz genau von der Mutter, daß sie ihn nie aus Liebe nahm, sondern nur wegen des Geldes!“

Oben im ersten Stockwerk sitzt Frau Sephine mit bang klopfendem Herzen am Bett des Kranken, der ganz plötzlich zu fiebern begonnen hat und kurz und schwer atmet. Eben ist der Arzt dagewesen und hat nach eingehender Untersuchung den Beginn einer Lungenentzündung festgestellt.

In Anbetracht des hohen Alters hält er den Zustand für sehr ernst und hat Frau Sephine schonend angedeutet, daß sie sich wohl auf das Schlimmste gefaßt machen müsse.

Durch den Kopf der schönen Frau zieht in den nun folgenden einsamen Stunden der Nacht eine Flut erinnerungsschwerer Gedanken.

Nein, sie hat Gottfried Merkl nicht aus Liebe geheiratet. Aber sie war ihm allezeit eine treue verlässliche Gattin und im stillen dankbar für die große, starke Liebe, die er ihr entgegenbrachte.

Wie eine schützende Mauer umgab sie ihr Leben, und oft hatte sie in all den Jahren insgeheim gedacht: „Was wäre aus mir geworden ohne ihn und seine Liebe?“

Und jetzt? Es wird sehr einsam um sie werden, wenn er sie verläßt. Mit dem Stiefsohn, der kühl und selbstisch veranlagt ist, hat sie nie zu warmem Verständnis kommen können, mit Renate noch weniger, und ihr Bruder, der ihr einst Stütze und Berater gewesen, ist tot.

Wer blieb ihrem Herzen noch, wenn nun auch Gottfried starb? Niemand als Paula Kreisler. Aber die liebte nur ihre Wissenschaft und hoch-

stens noch Alfred Lott, und würde wenig nach der alternden Tante fragen...

Wirklich niemand sonst mehr?

Das Blut stieg ihr plötzlich jäh ins Gesicht und Unruhe spiegelte sich darin. Aber ihre Hände machten zugleich unwillkürlich eine abwehrende Bewegung.

Nein, daran durfte und wollte sie nicht denken...

Sie hatte es ja ihrem Bruder Richard heilig versprochen, daß alle Erinnerungen daran ausgelöschet sein sollte für immer, und hatte sich bemüht, das Versprechen zu halten.

Und doch, gerade in diesen Tagen wurde so vieles lebendig. —

Der bisher in halber Bewußtlosigkeit daliegende Kranke machte eine unruhige Bewegung.

Als Frau Sephine hinblickt, sieht sie, daß seine Augen offen und auf sie gerichtet sind.

„Wünschst Du etwas, Gottfried,“ fragt sie sanft.

„Ja... warum Du hier bist, Sephine. Es ist doch Nacht... weshalb schläfst Du nicht?“

„Ich habe keinen Schlaf...“

„Dein Gesicht vorhin war traurig und voll Unruhe. Woran dachtest Du?“

„An dich, Gottfried, und wie gütig Du stets zu mir bist und daß Du bald wieder frisch und gesund werden mußt, denn ich Sorge mich sehr, wenn Du krank bist!“

Die zuckenden Finger des Kranken tasten nach ihrer Hand und umschließen sie mit festem Druck.

„So bin ich Dir also doch etwas geworden auf der Pilgerfahrt durchs Leben, Sephine,? Du hast es nicht bereut, Dich mir anvertraut zu haben... obwohl Du mich ohne Liebe nahmst?“

„Gottfried...“

„Still, ich weiß es ja durch Deinen Bruder,

daß es so war und... Dein Herz einem andern gehörte, wenn Du es mich auch großmütig nie empfinden liebest. Aber jetzt... ich möchte wohl wissen, ob Du trauern würdest, wenn ich aus Deinem Leben ginge?“

„Sprich nicht davon“, stammelte sie mit bebenden Lippen. „Ich mag nicht daran denken! Du aber mußt es doch gemerkt haben, wie lieb ich Dich gewann... und heute, Friedl... heute bist ja überhaupt Du der einzige Mensch auf Erden, den ich habe...“

„Wirklich, Sephine?“

„Ich schwöre es Dir!“

Lange ruht der Blick des Kranken stumm auf dem schönen feinen Gesicht, das im Rahmen des silberweißen Haares doppelt jung erscheint. Dann murmelt er leise: „Dank... Dank!“

Es ist das letzte Wort, das Gottfried Merkl im Leben noch mit Bewußtsein spricht. Gleich danach verfällt er wieder in den halbbewußtlosen Schlafzustand, aus dem er nicht mehr erwachen sollte... —

19.

Dr. Holder hat recht behalten, als er Frau Sephine darauf vorbereitetete, daß ihr Gatte die Krankheit wahrscheinlich nicht überstehen würde. Am siebenten Tage nach Ausbruch der Lungenentzündung tat Herr Gottfried Merkl den letzten Atemzug, ohne vorher noch einmal zu klarem Bewußtsein gekommen zu sein.

Seine Gattin, die ihn allein, nur vom Stubenmädchen unterstützt, pflegte, war Tag und Nacht nicht aus den Kleidern gekommen, und als das Ende eintrat, war auch sie am Ende ihrer Kräfte.

Sie konnte nicht einmal dem Begräbnis beiwohnen, schloß sich in ihr Zimmer ein und überließ es Otto und Renate, die zahlreichen Bei-